

reinen Unschuld und harmlosen Fröhlichkeit hat ihn immer entzückt. Er konnte kein Kind sehen, ohne es anzulächeln, ohne ihm die Wange zu streicheln, ohne ihm ein paar liebe Worte zu sagen. Wie er selber ein wahrhaft kindliches Gemüt besaß, so verstand er's auch wie selten einer, in den Kinderherzen zu lesen. Deshalb war er aber auch der Abgott der deutschen Kinderwelt; deshalb jubelten ihm ihre Herzen zu, sobald er sich nur sehen ließ. Nie hat ein Fürst der Jugend so nahe gestanden wie er, nie hat irgend eine andere fürstliche Persönlichkeit — ausgenommen die Königin Luise — an den kleinen Freuden und Leiden der Jugend persönlich so innigen Anteil genommen wie er; nie hat aber deswegen die Kinderwelt sich einem Fürsten so vertraulich und unbefangen genahet wie dem deutschen Kronprinzen. Wer ihn gesehen hat mit den Kindern verkehren — sei es bei den fröhlichen Gartenfesten auf seinen Gütern in Eiche, Bornstedt und Pareß, sei es in den Schulen dieser Dörfer, sei es in den lustigen Stunden, die er unter den Kindern der Potsdamer Badeanstalt zubrachte, sei es bei irgend einer andern Gelegenheit, — der hat das Bild dieser Siegfriedsgestalt mit den blonden Haaren und den gewinnenden blauen Augen nicht mehr aus dem Gedächtnis verloren.

Aber Kaiser Friedrich verstand es nicht allein, mit der Jugend zu scherzen; seine ganze edle Persönlichkeit, sein einfaches, würdiges Auftreten, der hohe, sittliche Ernst, mit dem er die Aufgabe der Erziehung des Volkes auffaßte — alles das machte ihn zu einem leuchtenden Vorbilde für die Jugend. Ein freundlicher, belohnender Blick aus diesen blauen Augen erschien dem Strebsamen, dem Fleißigen, dem Bescheidenen tausendmal wertvoller als die größte Lobrede. Aber diese schön gewölbte Stirn konnte sich auch in edlem Unwillen furchen, dieses sonst in mildem Glanze schimmernde Auge konnte auch strafende Blitze auf den Sünder herniederschleudern. Sein ganzes Verhältnis zu der lernenden Jugend — besonders den Kadetten gegenüber, mit denen er naturgemäß sehr häufig in Berührung kam — wirkte durchaus erziehend. Eigendünkel, Unbescheidenheit, Überhebung, Anmaßung, unwahres Wesen wies er mit entschiedenem Unwillen in die gebührenden Schranken zurück. So tadelte er einst vor der ganzen Kompanie mit sehr scharfen Worten einen jungen Kadetten, der sich über einen alten, gebienten Soldaten in sehr vorlauter und unbescheidener Weise lustig gemacht hatte.

Strebsamen und talentvollen Jünglingen, die unter drückenden Verhältnissen zu leiden hatten, ist Kaiser Friedrich als Kronprinz